

THE REASON I JUMP | Autismus – Freundschaft braucht keine Worte

Filmpädagogisches Begleitmaterial für den Unterricht

Autorin: Ulrike Melsbach

Einleitung

Mit den filmpädagogischen Begleitmaterialien möchten wir Räume eröffnen, in denen über Filme gesprochen und mit ihnen gearbeitet werden kann. Kinder und Jugendliche, Schülerinnen und Schüler sollen alles assoziieren, fragen und erzählen können, was ihnen zu dem Gesehenen in den Sinn kommt. Sie erleben Filme, je jünger sie sind, erlebnisorientierter, emotionaler, körperlicher, selektiver und unmittelbarer als es Erwachsene tun. Die Erfahrungen, die beim Filmschauen gemacht werden, können sehr unterschiedlich sein. Deshalb sind die Aufgaben und Ziele des folgenden Materials als Anregung und Anreiz dafür gedacht, mit dem gesehenen Film weiterzuarbeiten.

Aufbau des Materials

Es gibt einen Teil, der, wenn möglich, vor der Filmvorführung bearbeitet werden soll und einen Teil zur Nachbearbeitung. Alle Materialien sind als Angebote und Denkanstöße zu verstehen, die einzelnen Aufgaben können Ihrem Unterricht entsprechend ausgewählt und bearbeitet werden. Da besonders offene Fragen von jeder Gruppe verschieden beantwortet werden können und sollen, haben wir davon abgesehen, Antwortmöglichkeiten vorzugeben. Die Aufgaben können in Kleingruppen, aber auch im Klassenverband bearbeitet werden. Bei THE REASON I JUMP finden sich folgende Aufgabenblöcke:

1. Aufgaben vor dem Film

- I Paratexte – Erwartungen an den Film
- II Autismus-Spektrum-Störung // Neurodiversität
- III Der Dokumentarfilm und „die Wirklichkeit“

2. Aufgaben während des Films: Sichtungsaufgaben

- I Sichtungsaufgaben zum Thema des Films
- II Sichtungsaufgaben zur Gestaltung des Films

3. Aufgaben nach dem Film

- I Dokumentarfilm, Literaturadaption oder ...?
- II Darstellung autistischer Wahrnehmung – Sequenzanalyse und -vergleich

4. Zusätzliche Materialien

- I Visual Guide zu THE REASON I JUMP
- II Regie-Kommentar Jerry Rothwell
- III Musikvideo „Drowning in a sea of words“
- IV Kurzfilme neurodiverser Filmschaffender

THE REASON I JUMP

USA/UK 2020, 94 Min. Dokumentarfilm

Regie: Jerry Rothwell

Drehbuch: Naoki Higashida

Sprachfassung: OmU

LUCAS-Filmfestival: Wettbewerb 13+. Freigegeben ab 6. Empfohlen ab 14.

Themenstichworte

Autismus-Spektrum-Störung, Neurodiversität, Dokumentarfilm, Literaturadaption, filmische Darstellung von Wahrnehmung

2

Inhalt

Sie stammen aus der ganzen Welt und doch eint sie ein Schicksal: Junge Autist:innen, die nicht sprechen können. Ausgehend von Naoki Higashidas gleichnamigen Bestseller, der bereits im Alter von 13 Jahren sein Leben als Autist beschrieb, porträtiert THE REASON I JUMP bemerkenswerte Menschen, die einen intimen Einblick in ihr Leben geben. Töne, Bilder, Assoziationen und Worte öffnen ein Fenster zu einem überwältigenden, sensorischen Universum, das im Kern eine Botschaft trägt: Nicht sprechen zu können, bedeutet nicht, dass es nichts zu sagen gibt.

Umsetzung

Der Film setzt sich audio-visuell beeindruckend mit dem Thema Neurodiversität auseinander. Die Mischung aus dokumentarischem Archiv- und Interviewmaterial, inszenierten Sequenzen, sowie experimentellen Klang- und Bildcollagen wird dem Thema formal gerecht: Es gibt nicht die eine Art und Weise wie Menschen die Welt, in der sie sich befinden wahrnehmen. Es gibt eine große Vielfalt.

1. Aufgaben vor dem Film

1.1 Paratexte – Erwartungen an den Film

Als „Paratexte“ eines Films bezeichnet man – in der Folge der Literaturtheorie von Gérard Genet¹ – alle Medienerzeugnisse, die den eigentlichen Film umgeben und begleiten. Zu den Paratexten des Films zählen unter anderem Filmtitel, Filmtrailer, Filmplakat oder Filmstills, beziehungsweise Aushangfotos. Ihre Funktion ist häufig die der Werbung: Sie sollen Interesse wecken und das Publikum in das Kino locken. Der (Onscreen-)Filmtitel ist vor allem von urheberrechtlicher Bedeutung. Paratexte beeinflussen unsere Erwartungen vor der Sichtung und steuern auch unsere Wahrnehmung während der Sichtung des Films.

Wie groß der Einfluss der Paratexte ist, beobachten wir mit der folgenden Übung.

Aufgabe:

Teilt euch in Kleingruppen auf. Jede Kleingruppe beschäftigt sich mit einem Paratext. Die Diskussion soll in Stichworten festgehalten werden.

Für alle Gruppen gibt es folgende Einstiegs-Fragen zum Filmtitel:

Welche Assoziationen weckt der Filmtitel THE REASON I JUMP? Wie unterscheiden sich die Assoziationen beim deutschen Verleihtitel AUTISMUS – FREUNDSCHAFT BRAUCHT KEINE WORTE?

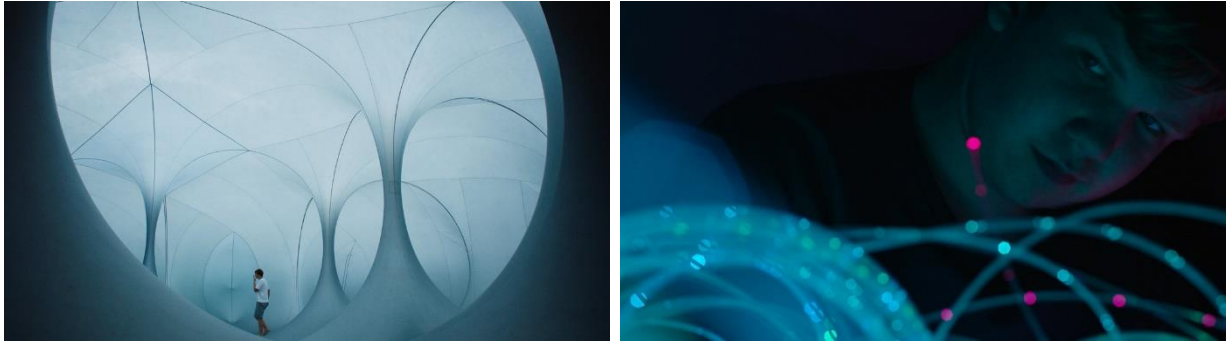
A) Filmstills

Info:

Filmstills sind Fotos, die Szenen aus dem Film wiedergeben. In der Regel werden sie eigens von Standfotograf:innen zu Vermarktungszwecken aufgenommen. Es sind also keine aus dem Film entnommenen Einzel-Frames. Verwertet werden sie beispielsweise in der Plakatgestaltung oder als Aushangfotos in Kinoschaufenstern.



¹ Gérard Genette (1989), *Paratexte: Das Buch vom Beiwerk des Buches*. Frankfurt am Main/New York: Campus-Verlag.



Fragen:

Was ist auf den einzelnen Filmstills zu sehen?

Was sind eure ersten Assoziationen beim Betrachten der Bilder?

Beschreibt Bildaufbau, Farbigkeit und Stimmung genauer.

Wo könnten sich diese Situationen abspielen?

Wie könnten die Filmstills zusammenhängen?

Worum könnte es im Film gehen?

Um was für eine Art von Film könnte es sich handeln?

Wie bringt ihr den Filmtitel THE REASON I JUMP mit den Bildern in Verbindung?

Machen euch die Filmstills neugierig auf den Film?

4

B) Filmplakat

Was sind eure ersten Eindrücke beim Betrachten der einzelnen drei Plakate?

Welche Stimmung wird erzeugt?

Wie unterscheiden sich die drei Plakate in ihrem ersten Eindruck?

Wie wirkt das Buchcover auf euch?

Betrachtet und beschreibt genauer, welche Bildelemente (Schrift/-art, fotografisches Filmbild, Logos) auf den Plakaten und dem Buchcover zu sehen sind und wie sie angeordnet sind.

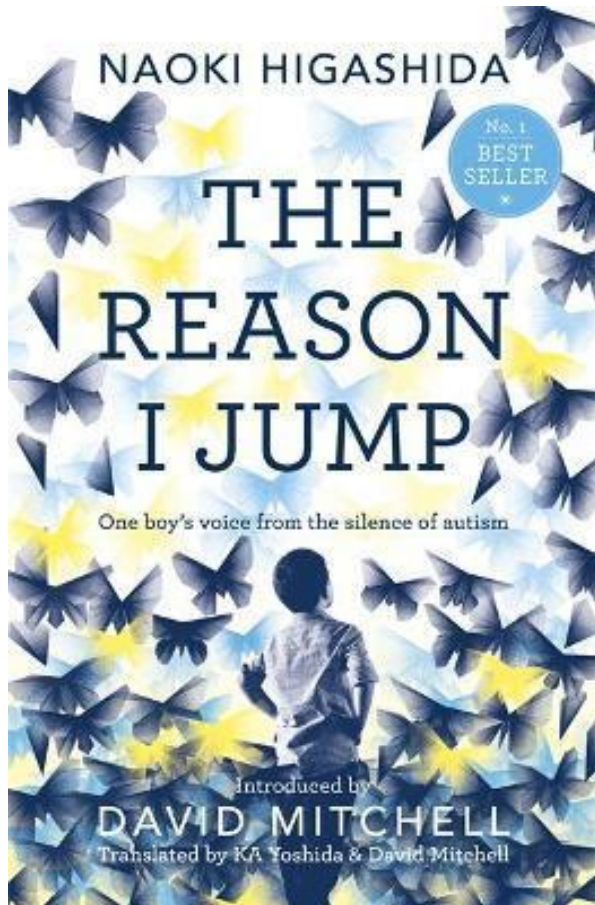
Was kann man alles auf dem jeweiligen Plakat/ Cover lesen? Welche unterschiedlichen Arten von Informationen sind das? Wie werden sie durch die Gestaltung hierarchisiert?

Wovon könnte der Film handeln?

Wovon könnte das Buch handeln?

In welcher Beziehung könnten Film und Buch stehen?

Wecken die Plakate euer Interesse am Film?



C) Filmtrailer

Schaut euch den Filmtrailer an:

<https://www.youtube.com/watch?v=vXcikbCF7Wc>



Was habt ihr gerade gesehen?

Wie sind eure ersten Eindrücke?

Welche Stimmung wird erzeugt?

Was erfahren wir über Thema und Inhalt des Films, sowie Handlungsort und vorkommende Personen(-gruppen)?

Welche Informationen erhalten wir via Texteinblendungen?

Welche Rolle spielt der Ton? Was hören wir alles?

Würdet ihr sagen, dass der Trailer viel oder wenig vom Film preisgibt? Warum?

Welche Fragen wirft der Trailer auf? Was bleibt unklar?

Hat euch der Trailer neugierig gemacht?

Abschluss:

Nach der Kleingruppenarbeit präsentiert jede Gruppe die Ergebnisse ihrer Diskussion. Sprecht im Plenum darüber, worin sich die Erwartungen anhand der unterschiedlichen Paratexte unterscheiden oder ähneln.

6

Es kann auch darüber gesprochen werden, an welchen Orten einem welche Paratexte begegnen und wie diese folglich gestaltet sein müssen, um Interesse zu wecken: So begegnet das Plakat einer breiten Personengruppe flüchtig an der Litfaßsäule oder (gepaart mit Aushangfotos) im Kinoschaufenster; der Trailer hingegen begegnet Menschen, die aktiv danach suchen oder bereits in einem „passenden Film“ im Kino sitzen. Den Filmtitel allein bekommt man vielleicht vom „Hörensagen“ mit.

1.II Autismus-Spektrum-Störung // Neurodiversität

Autismus-Spektrum

Aktuell findet ein Umbruch im Diskurs um Autismus statt: Anstatt wie bisher von Subtypen wie beispielsweise „frühkindlichem Autismus“ oder „Asperger-Syndrom“ zu sprechen, wird mittlerweile eher von einer Autismus Spektrum-Störung gesprochen. Menschen mit Autismus bewegen sich auf einem individuellen Bereich dieses Spektrums, das sich aus den unten aufgeführten (unterschiedlich stark ausgeprägten) Eigenschaften bzw. Einschränkungen zusammensetzt.²

Being autistic

Autism is a spectrum condition and affects people in different ways. Like all people, autistic people have their own strengths and weaknesses. Below is a list of difficulties autistic people may share, including the two key difficulties required for a diagnosis. [...]

- Social communication and social interaction challenges
- Repetitive and restrictive behaviour
- Over- or under-sensitivity to light, sound, taste or touch
- Highly focused interests or hobbies
- Extreme anxiety
- Meltdowns and shutdowns³

7

Weitere gut aufbereitete Informationen liefert der oben zitierte Artikel, sowie die Website der *National Autistic Society*:

<https://www.autism.org.uk/advice-and-guidance/what-is-autism>

sowie der funk-Kanal *psychologeek* mit „Autismus - alles, was Du wissen musst (Teil 1)“:

<https://www.youtube.com/watch?v=AJfLR9B7Z8s>

Neurodiversität

Seit einiger Zeit wird die Neurodiversitäts-Bewegung im öffentlichen Diskurs zunehmend präsent. Ziel der Bewegung ist es, der Stigmatisierung von Menschen entgegenzuwirken, deren Gehirne anders aufgebaut sind, als die der meisten Menschen, also der „Neurotypischen“. Die Bewegung möchte sich für eine plurale Gesellschaft einzusetzen, in der Menschen, die beispielsweise dem Autismus-Spektrum angehören, so akzeptiert werden, wie sie



² Aus „What is Autism“ (National Autistic Society, UK)

³ <https://www.autism.org.uk/advice-and-guidance/what-is-autism>

sind. In jüngster Zeit haben beispielsweise die „Outings“ von Hannah Gadsby⁴ oder Elon Musk mediale Aufmerksamkeit erregt.

Von der Website des „Neurodiversity-Symposium“ der Syracuse University:

What is Neurodiversity?

Neurodiversity is a concept where neurological differences are to be recognized and respected as any other human variation. These differences can include those labeled with Dyspraxia, Dyslexia, Attention Deficit Hyperactivity Disorder, Dyscalculia, Autistic Spectrum, Tourette Syndrome, and others.

For many autistic people, neurodiversity is viewed as a concept and social movement that advocates for viewing autism as a variation of human wiring, rather than a disease. As such, neurodiversity activists reject the idea that autism should be cured, advocating instead for celebrating autistic forms of communication and self-expression, and for promoting support systems that allow autistic people to live as autistic people.⁵

Aufgabe:

Arbeitet oben genannte Quellen aufmerksam durch (oder nehmt sie gerne als Anlass für weitere eigene Recherchen) und beantwortet und diskutiert folgende Fragen:

- 1.) Arbeitet die zentralen Merkmale von Autismus-Spektrum-Störungen heraus.
- 2.) Aus welchen Gründen spricht man heute eher von einer „Autismus-Spektrum-Störung“? Welche Probleme ergaben sich aus den vorher gängigen Diagnosen?
- 3.) Welche Ziele verfolgt die Neurodiversitätsbewegung? Wogegen richtet sie sich? Könnt ihr die Anliegen der Bewegung nachempfinden?

8

1.III Der Dokumentarfilm und „die Wirklichkeit“

Gemeinhin wird unter vier großen Gattungen des Films unterschieden: Spielfilm, Dokumentarfilm, Animationsfilm und Experimentalfilm. Der Spielfilm präsentiert eine fiktive Geschichte, der Dokumentarfilm repräsentiert die reale Lebenswelt, der Animationsfilm erweckt Unbelebtes (bspw. Knetfiguren oder Zeichnungen) zum Leben und der Experimentalfilm findet und schafft neue, experimentelle Formen aus dem Material Film heraus.

In der Regel werden diese vier Gattungen als voneinander sehr unterschiedlich wahrgenommen, jedoch bewegen sich viele Filme im Spannungsfeld zwischen unterschiedlichen Polen. Gerade im zeitgenössischen Dokumentarfilm wird häufig mit filmischen Gestaltungsformen experimentiert und die vermeintliche „Objektivität“ des Films, die oft „von Außen“ zugeschrieben wird, problematisiert.

Allein die Präsenz einer Kamera verändert die vorgefundene Situation grundlegend; die Menschen verhalten sich anders in Anwesenheit des Dokumentarfilm-Teams, welches seinerseits immer eine bestimmte „Sicht“ auf die dargestellte Wirklichkeit präsentiert, beziehungsweise auf den gewählten Ausschnitt der Wirklichkeit. Trotzdem bleibt der Dokumentarfilm die „Filmform“, die eine möglichst wirklichkeitsnahe Darstellung anstrebt⁶ Konsequenterweise thematisieren

⁴ <https://www.vogue.com.au/celebrity/interviews/hannah-gadsby-on-douglas-her-autism-diagnosis-and-whats-next/news-story/a4b943cbf33c4fcea4180cfc7ec3567>

⁵ <https://neurodiversitysymposium.wordpress.com/what-is-neurodiversity/>

⁶ rororo Sachlexikon Film

zeitgenössische Dokumentarfilmer:innen häufig ihre Beobachtungsposition und das Spannungsfeld zwischen Objektivität und Subjektivität, in dem sie sich bewegen, ganz offen.

Die Gattung des Dokumentarfilms ist so alt wie die Erfindung des Films selbst, sodass sich über die Jahre unterschiedliche Genres innerhalb der Gattung ausgebildet haben.

Für weiterführende Informationen eignen sich als Einstieg:

Ursula von Keitz und Hans Jürgen Wulff: „Dokumentarfilm“. In: Das Lexikon der Filmbegriffe (Universität Kiel).

<https://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=127>

Herbert Heinzemann: „Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Eine kurze Geschichte des Dokumentarfilms“. In: kinofenster.de – Das Online-Portal für Filmbildung.

https://www.kinofenster.de/filme/archiv-film-des-monats/kf0711/wie_wirklich_ist_die_wirklichkeit/



Aufgabe:

Lest die oben bereit gestellten Texte aufmerksam durch und arbeitet folgende Aspekte heraus:

9

- 1.) Wie lässt sich „das Dokumentarische“ charakterisieren? Wovon lässt es sich abgrenzen? Warum ist das schwierig?
- 2.) Wie lässt sich das Verhältnis des Dokumentarfilms zur „Wirklichkeit“ beschreiben? Was ist daran problematisch?

Überlegt darauf aufbauend:

- 3.) Wie würdet ihr an ein Dokumentarfilmprojekt herangehen, das die Wirklichkeit nicht sprechender Menschen, die dem Autismus-Spektrum angehören, zum Thema hat? Welche Herausforderungen bestehen bei einem solchen Projekt?
→ siehe dazu auch Aufgabe 1.II

2. Aufgaben während des Films: Sichtungsaufgaben

Form und Inhalt eines Films gehen Hand in Hand. Ein geschulter Blick ist bis zu einem gewissen Grad in der Lage die filmische Inszenierung unabhängig vom thematischen Gehalt zu identifizieren und Wechselwirkungen zu beurteilen. Sichtungsaufträge erleichtern eine fokussierte Filmsichtung. Um eine lebendige Diskussion mit vielfältigen Beobachtungen zu ermöglichen, ist es lohnenswert, die Klasse in unterschiedliche Sichtungsgruppen aufzuteilen. Die Schüler:innen sollten während der Sichtung möglichst Notizen machen – wenn man den Blick nicht von der Leinwand wenden will, ist das eine Herausforderung und eine gute Übung.

2.1 Sichtungsaufgaben zum Thema des Films

Folgende Sichtungsaufträge bieten sich zum Thema von THE REASON I JUMP an:

Achtet auf die Geschichten, Fähigkeiten, Bedürfnisse und Eigenheiten der unterschiedlichen **Protagonist:innen** im Film. Teilt euch ggf. auf und achtet besonders auf Amrit / Joss / Ben & Emma / Jestina.

Achtet darauf, in welcher Form das **Buch** „The Reason I Jump“ auftaucht. Achtet auch darauf, wann vom Titel die Rede ist.

Achtet darauf, welche Informationen der Film über das Leben im **Autismus-Spektrum** liefert.

2.2 Sichtungsaufgaben zur Gestaltung des Films

Folgende Sichtungsaufträge sind hinsichtlich der filmischen Gestaltung von THE REASON I JUMP von Interesse:

Achtet auf die Verwendung von **Ton** im Film. Welche unterschiedlichen Ebenen gibt es und wie werden diese eingesetzt? Achtet besonders auf die Verwendung des **Voice-Over** (erzählende Stimme aus dem „off“, deren Quelle nicht zu sehen ist) und der **Geräusche**. Achtet auch darauf wie (laut / leise, nah / fern) ihr den Ton hört.

Achtet auf die **Kameraführung und Bildgestaltung**. Wann bewegt sich die Kamera, wann ist sie still? Wann ist sie nah dran, wann ist sie weit weg?

Achtet auf die **Montage** (den Schnitt) des Films. Wann gibt es lange Einstellungen im Film? Wann wird häufiger geschnitten? Wie würdet ihr das Tempo/ den Rhythmus des Films beschreiben?

Achtet auf **filmische Mittel**, die ihr mit **Dokumentarfilm** in Verbindung bringt.

Achtet auf den **Jungen** ohne Namen, der durch Landschaften läuft. Wann tritt er in Erscheinung?

Welche filmischen Mittel weisen darauf hin, dass es sich um eine **Literaturadaption** handelt?

3. Aufgaben nach dem Film

Blitzlicht

Filme berühren jede:n im Publikum ganz unterschiedlich, je nach Sehgewohnheiten und biografischen Erfahrungen. Es ist wichtig, über die unmittelbare Seherfahrung, die ersten Eindrücke nach dem Film sensibel in Austausch zu treten. Im Blitzlicht sollen und dürfen kurze Beiträge spontan geäußert werden. So erhält man ein Stimmungsbild, das Orientierung für die weitere pädagogische Arbeit am Film gibt.

Ausgangspunkt können die folgenden Fragen bieten:

Wie ging es euch mit dem Film?

Welche Momente haben euch besonders mitgenommen?

Gibt es eine Szene, über die ihr gerne sprechen wollt?

Habt ihr Fragen?

Was wusstet ihr bisher über Autismus-Spektrum-Störung, beziehungsweise Neurodiversität? Was war euch neu?

3.1 Dokumentarfilm, Literaturadaption oder ...?

THE REASON I JUMP bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen freier Literaturadaption und Dokumentarfilm und bedient sich sowohl „typisch“ dokumentarischer Mittel als auch experimentellerer Formen.

Sammelt in der untenstehenden Tabelle Elemente, filmische Mittel (bspw. Voice-Over, Archivmaterial, jump-cuts, ...) die gemeinhin als dokumentarisch gelten und solche, die experimentell wirken. Einige Elemente finden sich vielleicht auf beiden Seiten wieder.

Falls ihr Informationen zu filmischen Mitteln nachschlagen müsst, lassen sich das Filmlexikon der Uni Kiel oder das Glossar von kinofenster.de sehr gut nutzen (s. Aufgabe 1.III).

Als Gedankenstütze könnt ihr den „Visual Guide“ (s. Material 4.I) nutzen.

	Dokumentarische Elemente	(Film-)experimentelle Elemente
Bildaufbau		
Ton		
Montage		
Narration (Erzählung)		
Schauspiel		

Sonstiges

Diskussion:

Vergleicht eure Arbeitsergebnisse in der gesamten Gruppe und diskutiert:

- 1.) Welche Wirkung hat diese „Mischung“ auf das Publikum?
- 2.) Wie bewertet ihr das Verhältnis von Form und Thema des Films?

3.II Darstellung autistischer Wahrnehmung – Sequenzanalyse und -vergleich

A) Geteilte Wahrnehmung

Aufgabe:

Teilt euch in 2 Gruppen auf.

Gruppe 1 sieht sich die unten verlinkte Sequenz aus THE REASON I JUMP an, aber ohne Ton.

Gruppe 2 hört sich die unten verlinkte Sequenz an, aber ohne die Bildspur.

Beantwortet jeweils folgende Fragen:

Worum geht es in der Sequenz?

Wie ist die Atmosphäre?

Wirkt die Sequenz ruhig oder aufgeregt auf euch?

Welche unterschiedlichen Ton-, beziehungsweise Bildebenen könnt ihr ausmachen?

Erinnert ihr euch noch was zu dieser Ton-/Bildspur zu sehen und hören war?

THE REASON I JUMP - SAMPLE SCENE: TIME (Jerry Rothwell)

<https://www.youtube.com/watch?v=T5qkOZzBOOM>



Berichtet anschließend in der gesamten Gruppe über eure jeweiligen Eindrücke und sichtet dann noch einmal gemeinsam die vollständige Sequenz mit Bild und Ton.

Diskussion:

Wie arbeitet der Film in dieser Sequenz an seinem Thema?

Mit welchen Mitteln wird die autistische (Zeit-)Wahrnehmung ausgedrückt? Welche unterschiedlichen Elemente könnt ihr identifizieren? Wie sind sie zusammengestellt?

Wie bewertet ihr diese Darstellung? Findet ihr sie angemessen?

B) Sensory Issues / Meltdown

Unten findet ihr einen Kurzfilm der Initiative *Interacting with Autism*, die mittels Videos über das Leben mit Autismus-Spektrum-Störung aufklären möchte.

Aufgabe:

Sichtet den Kurzfilm. Achtet darauf, welche Situation hier dargestellt und wie sie gestalterisch umgesetzt wird.

SENSORY ISSUES (*Interacting with Autism*)

<http://www.interactingwithautism.com/section/understanding/sensory/1>



15

Diskussion:

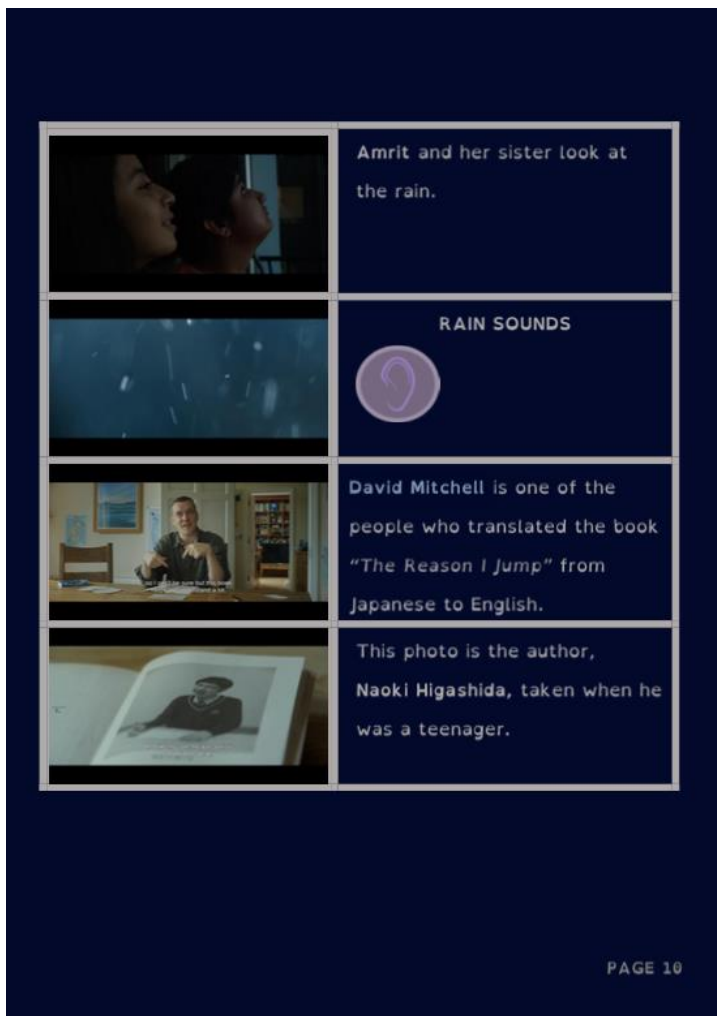
Sammelt eure Eindrücke. Um was für eine Situation handelt es sich hier? Gab es eine ähnliche Situation in *THE REASON I JUMP*? Wie wurde die Situation jeweils filmisch umgesetzt? Wie unterscheiden sich die beiden Filme in ihrer Wirkung?

4. Zusätzliche Materialien

Das Team von THE REASON I JUMP hat einiges an zusätzlichem Material bereitgestellt, das zur weiteren Arbeit am Film anregen kann.

I *Visual Guide* zu THE REASON I JUMP

Der *Visual Guide* ist als Hilfestellung für Personen gedacht, die besonders sensibel auf den Film reagieren könnten. Es handelt sich um eine Art Szenenprotokoll, das um Trigger-Warnungen ergänzt ist. Er ist ein Hilfsmittel, neben sogenannten *relaxed screenings*, das sensitiver Überforderung vorbeugen soll.



<https://www.dropbox.com/s/ux1jvrfbb5s0hdw/Visual-Guide-Dark.pdf?dl=0>

II Regie-Kommentar Jerry Rothwell

Jerri Rothwell berichtet davon, mit welchem Ansatz der Film THE REASON I JUMP mit dem gleichnamigen Roman und mit dem Thema Autismus umgeht.

<https://www.youtube.com/watch?v=8FF7FHEqrUY>



III Musikvideo „Drowning in a sea of words“

Zu einer der Kompositionen des Filmscores wurde ein Musikvideo mit Aufnahmen aus dem Film erstellt.

<https://www.youtube.com/watch?v=GGx6XF8208Q>



IV Kurzfilme neurodiverser Filmschaffender

Auf der Website des Films sind ein paar Kurzfilme neurodiverser Filmschaffender veröffentlicht.

→ Hier bietet es sich an, mit der Klasse über inklusives Filmschaffen nachzudenken. Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich?



<https://thereasonijumpfilm.com/learn/>